

DIGITALE MEDIEN

im Maßregelvollzug

Qualifizierungskonzept zum Mediencoach & Praxisleitfaden
für die medienpädagogische Arbeit mit Patientinnen und Patienten



► Schwerpunkt: Digitale Foto- und Videoarbeit

Anna-Maria Kamin, Dorothee M. Meister,
Nele Sonnenschein, Lara Gerhardts

Digitale Medien im Maßregelvollzug

Qualifizierungskonzept zum Mediencoach &
Praxisleitfaden für die medienpädagogische Arbeit
mit Patientinnen und Patienten

Schwerpunkt: Digitale Foto- und Videoarbeit

Projektbeteiligte

Universität Paderborn
Warburger Str. 100
33098 Paderborn

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)
Oberstr. 24a
33602 Bielefeld

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48147 Münster

Ansprechpartnerinnen

Jun. Prof. Dr. Anna-Maria Kamin
E-Mail: anna-maria.kamin@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Dorothee M. Meister
E-Mail: dorothee.meister@uni-paderborn.de

Projektfinanzierung

Landesoberbehörde für den Maßregelvollzug Nordrhein-Westfalen

Stand

April 2018

Erscheinungsort

Paderborn

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung – Ein Medienkonzept für den Maßregelvollzug	1
2 Theoretischer Hintergrund – Medienpädagogik und Forensik	3
2.1 Notwendigkeit medienpädagogischer Arbeit	3
2.2 Potenziale medienpädagogischer Arbeit	4
3 Rahmenbedingungen – Medienarbeit im Maßregelvollzug	6
4 Qualifizierungskonzept – Mediencoaches für den Maßregelvollzug.....	9
Workshop 1: Digitale Fotografie	9
Workshop 2: Digitale Videoarbeit	11
Workshop 3: Fakenews, Hatespeech und Cybermobbing	12
Workshop 4: Digitale Spiele/Games	14
Workshop 5: Makerprojekte und Abschlussreflexion.....	15
5 Praxisleitfaden zur Umsetzung von Medienprojekten	17
Schwerpunkt: Digitale Foto- und Videoarbeit.....	17
5.1 Übergreifende Informationen	17
5.2 Module für die medienpädagogische Arbeit	22
5.3 Good-Practice Beispiele	23
6 Ausblick.....	29
Anhang	31
Vorlage: Konzept für die Umsetzung eines Medienprojekts	31
Vorlage: Checkliste für die Vorbereitung eines Medienprojekts.....	35

1 Einleitung

Ein Medienkonzept für den Maßregelvollzug

Digitale Medien sind heute fester Bestandteil fast aller Lebensbereiche. Längst haben sie den gesamten Alltag durchdrungen – sowohl Kultur, Bildung und Kommunikation als auch Arbeitswelt und Freizeit sind maßgeblich durch mediale Einflüsse geprägt bzw. in Teilen gar vollständig digitalisiert. Infolgedessen gewinnt ein kompetenter Medienumgang zunehmend an Bedeutung für eine selbstständige Lebensführung, gesellschaftliche Teilhabe und beruflichen Erfolg.

Angesichts dieser Entwicklungen ist es nur folgerichtig, dass in immer mehr Handlungsfeldern medienpädagogische Angebote nachgefragt werden, um allen Gesellschaftsmitgliedern den Erwerb relevanter Kompetenzen zu ermöglichen und somit die Basis für eine gute Zukunft in der digitalisierten Welt zu schaffen. Fest etabliert ist die medienpädagogische Arbeit beispielsweise bereits im Bereich Schule sowie in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Auch seitens anderer Bildungs- und Kultureinrichtungen ist eine verstärkte Nachfrage nach zielgruppenspezifischen Angeboten zu verzeichnen – etwa für bestimmte Berufsgruppen oder für Seniorinnen und Senioren.

Wenig Berücksichtigung fand medienpädagogisches Handeln hingegen bislang in Einrichtungen des Maßregelvollzugs. Die Nutzung digitaler Medien durch psychisch kranke, suchtkranke und intelligenzgeminderte Straftäterinnen und Straftäter wird aufgrund der strengen Sicherheitsvorschriften in den Kliniken kontrovers diskutiert und bisher vorwiegend im Kontext medienassoziierter Störungen sowie hinsichtlich der Gefahr einer missbräuchlichen Verwendung thematisiert. Die pädagogischen Potenziale digitaler Medien in Bezug auf die Behandlung und Therapie stellen dagegen weitestgehend Neuland dar.

Um auch im Bereich der Forensik Möglichkeiten für medienpädagogische Arbeit zu eröffnen, hat die Landesoberbehörde für den Maßregelvollzug in Nordrhein-Westfalen im Juli 2016 das Projekt „Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten“ initiiert und bis Mai 2018 finanziert. Ziel des Projekts war es, ein medienpädagogisches Konzept für die therapeutische und pflegerische Arbeit im Maßregelvollzug zu entwickeln, auf dessen Basis die Patientinnen und Patienten bei der sachgerechten Nutzung digitaler Medien unterstützt und begleitet werden können. Das Projekt wurde durch den Arbeitsbereich Medienpädagogik und empirische Medienforschung der Universität Paderborn in Kooperation mit der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) e.V. umgesetzt, wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Zur Realisierung des Projektziels wurde ein Qualifizierungskonzept zum *Mediencoach* für

*Zunehmende
Mediatisierung des
Alltags*

*Steigende Nachfrage
nach Angeboten aus
dem Bereich der
Medienpädagogik*

*Medienpädagogik im
Maßregelvollzug als
neues Handlungsfeld*

*Projekt
„Netzkompetenz für
Patientinnen und
Patienten“*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Maßregelvollzug (therapeutische, pflegerische und pädagogische Fachkräfte) erarbeitet, erprobt und für den Regelbetrieb vorbereitet. In Workshops, die von erfahrenen Medienpädagoginnen und -pädagogen durchgeführt wurden, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlernt, wie sie verschiedene Patientengruppen im Umgang mit neuen Medien kompetenzorientiert anleiten und begleiten können. Sie haben die erworbenen Kenntnisse durch die Umsetzung von unterschiedlichen Medienprojekten in ihrer Arbeit praktisch erprobt und sind dank ihrer Qualifizierung nun in der Lage, eine Vorbild- und Multiplikatorenfunktion innerhalb ihrer Teams zu übernehmen.

Das vorliegende Medienkonzept für den Maßregelvollzug konnte auf Grundlage der im Projekt „Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten“ gewonnenen Erfahrungen praxisnah entwickelt werden. Es umfasst sowohl Hinweise zur Qualifizierung von *Mediencoaches* als auch den Transfer zur praktischen Umsetzung medienpädagogischer Arbeit. Kernfrage hierbei ist, wie mit den Patientinnen und Patienten entwicklungs- und kompetenzorientierte medienpädagogische Projekte durchgeführt werden können, die konform mit den Sicherheitsvorschriften und Behandlungskonzepten in der Forensik sind. Das Medienkonzept dient insofern als Leitfaden für eine systematische Integration medienpädagogischer Arbeit in die Therapie und Behandlung im Maßregelvollzug und stellt einen Orientierungsrahmen für die Ausgestaltung der kompetenzförderlichen Arbeit mit verschiedenen Medien dar. Zudem soll es dazu beitragen, ein Verständnis für übergreifende Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu entwickeln, die für eine erfolgreiche Durchführung von Medienprojekten in der Forensik gegeben sein müssen.

Da im Rahmen des bisherigen Projektverlaufs hauptsächlich die Methoden der digitalen *Foto- und Videoarbeit* erprobt und evaluiert werden konnten, bilden diese den thematischen Schwerpunkt der Erstveröffentlichung des Konzepts. Die medienpädagogische digitale Foto- und Videoarbeit schafft wesentliche und notwendige Voraussetzungen für einen kompetenten Umgang mit Social Media-Anwendungen wie z.B. YouTube, Facebook, Snapchat oder Instagram. Auch mit anderen Methoden internetbezogener medienpädagogischer Arbeit, die in der Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum *Mediencoach* aufgegriffen wurden, wurde bereits experimentiert. Aufgrund einer bislang fehlenden Softwarelösung für die sicherere Internetnutzung in der Piloteinrichtung konnten diese jedoch in der praktischen Arbeit mit Patientinnen und Patienten noch nicht vollständig erprobt werden. Eine Erweiterung des Konzepts, um diese Themen sowie die digitale Foto- und Videoarbeit zu vertiefen, ist geplant. So sollen in künftigen Auflagen die Themen *Digitale Spiele/Games*, *Makerprojekte* und die *Internetnutzung* thematisiert werden.

*Ausbildung von
Mediencoaches für
den Maßregelvollzug*

*Leitfaden für die
medienpädagogische
Arbeit im
Maßregelvollzug*

2 Theoretischer Hintergrund

Medienpädagogik und Forensik

Die medienpädagogische Arbeit mit digitalen Medien hat – trotz der gesellschaftlichen Relevanz – bislang kaum Eingang in das therapeutische Konzept im Maßregelvollzug gefunden. Daher ist es erforderlich, zunächst grundlegende theoretische Verbindungen zwischen Medienpädagogik und Forensik herzustellen und Anknüpfungspunkte zur Integration medienpädagogischer Konzepte in diesem Handlungsfeld aufzuzeigen. Auf Basis solcher theoretischen Verknüpfungen lassen sich Ansätze zur Umsetzung im Klinikalltag entwickeln.

2.1 Notwendigkeit medienpädagogischer Arbeit

Als einer der zentralen Begriffe der Medienpädagogik und essenzielle Zieldimension medienpädagogischer Arbeit gilt Medienkompetenz. Diese wird als wichtige Voraussetzung dafür betrachtet, sich in der mediatisierten Gesellschaft zurechtzufinden, zu kommunizieren und verantwortungsvoll und kreativ mit Medien umzugehen. Sie ermöglicht es dem Einzelnen, seine individuellen Anliegen, Interessen und Wünsche durch die gezielte Nutzung von Medien zu artikulieren und somit aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben. Ein kompetenter Medienumgang ist somit als Fähigkeit zu verstehen, „auch alle Arten von Medien für das Kommunikations- und Handlungsrepertoire von Menschen einzusetzen“¹.

Medienkompetenz umfasst Fähigkeiten und Fertigkeiten in mehreren Teildimensionen:

- *Medienkunde* – das Wissen über Medien und eine technische Bedienkompetenz
- *Mediennutzung* – Fähigkeiten in Bezug auf die Rezeption und gezielte Nutzung von Medien für verschiedene, eigene Absichten (z.B. Online-Shopping, Kommunikation)
- *Mediengestaltung* – Kompetenzen in Bezug auf die kreative Gestaltung von Medien und deren Nutzung zur Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen
- *Medienkritik* – die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und ethischen Bewertung medialer Angebote.²

Um für Heranwachsende eine systematische Medienkompetenzvermittlung in Bezug auf alle von Baacke benannten Dimensionen zu sichern, wurde für Nordrhein-Westfalen der *Medienkompetenzrahmen NRW* konzipiert. Hier werden sechs Kompetenzbereiche

Bedeutung von Medienkompetenz

Dimensionen von Medienkompetenz

¹ Baacke, Dieter (1996): Medienkompetenz - Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: Antje von Rein (Hg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 112–124, S. 119.

² Vgl. ebd., S. 120.

formuliert, die insbesondere auch die Anforderungen in Bezug auf digitale Medien berücksichtigen. Dabei handelt es sich um:

1. *Bedienen und Anwenden*
2. *Informieren und Recherchieren*
3. *Kommunizieren und Kooperieren*
4. *Produzieren und Präsentieren*
5. *Analysieren und Reflektieren*
6. *Problemlösen und Modellieren.*

Aufgrund langer Unterbringungszeiten, während derer den Patientinnen und Patienten im Maßregelvollzug bislang keine Möglichkeiten zum Medienkompetenzerwerb eröffnet werden, ist davon auszugehen, dass bei vielen erhebliche Defizite im sachgerechten Umgang mit digitalen Medien bestehen. Um die Patientinnen und Patienten bei ihrer Entlassung nicht unvorbereitet mit neuen Medienentwicklungen zu konfrontieren, erscheint es dringend erforderlich, Maßnahmen zur Förderung von Medienkompetenz in den Einrichtungen des Maßregelvollzugs zu etablieren und ihnen somit bereits während ihrer Unterbringung eine angeleitete, kompetenzorientierte Mediennutzung zu ermöglichen. Indem sie sich mit den aktuell in der Gesellschaft praktizierten Mediennutzungsweisen vertraut machen, können die Patientinnen und Patienten – entsprechend den Bestimmungen des Maßregelvollzugsgesetzes – bestmöglich auf die Lebensbedingungen außerhalb der Klinik vorbereitet werden. Im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ kann medienpädagogische Arbeit sie mit Blick auf eine selbstständige und verantwortungsbewusste Lebensführung in der Mediengesellschaft bedeutend unterstützen.

Medienpädagogische Arbeit als „Hilfe zur Selbsthilfe“

2.2 Potenziale medienpädagogischer Arbeit

Eine für den Maßregelvollzug grundsätzlich geeignete Methode medienpädagogischer Arbeit, die sich als anschlussfähig an bestehende Therapieformen erwiesen hat, stellt die *Aktive Medienarbeit* dar. Hierbei werden – zumeist in Form einer möglichst selbstständigen Gruppenarbeit – eigene Medienprodukte wie beispielsweise Fotos und Videos hergestellt. Aktive Medienarbeit macht Medien auf diese Weise als Produktions- und Kommunikationsmittel erfahrbar. Der Umgang mit verschiedenen Geräten und Techniken sowie die Gestaltung von Medien kann praktisch erprobt werden. Gleichzeitig wird ein theoretisches Grundlagenwissen über Medien und ihre Darstellungsformen vermittelt, welches der besseren Einschätzung und kritischen Bewertung von Medienangeboten dient. Das Ziel Aktiver Medienarbeit besteht neben der Medienkompetenzvermittlung auch in der Förderung des kreativen Selbstausdrucks sowie in

Idee der Aktiven Medienarbeit

Erwerb von Medienkompetenz

der Entwicklung sozialer, sprachlich-kommunikativer und sachbezogener Kompetenzen. Darüber hinaus eröffnet sie dem Einzelnen die Chance, sich durch die mediale Erarbeitung eines konkreten Gegenstands reflektierend mit seiner Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen und trägt somit auch zur Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung bei.

Vor dem Hintergrund dieser Möglichkeiten und Absichten, welche sich zu einem großen Teil mit therapeutischen Behandlungszielen im Maßregelvollzug – z.B. denen der Ergotherapie, der Kunst- und Musiktherapie sowie der Soziomilieuthérapie – überschneiden, kann die Aktive Medienarbeit gut in entsprechende Angebote dieser Bereiche integriert werden. Sie stellt eine für den Maßregelvollzug neue Methode dar, mit den Patientinnen und Patienten zu arbeiten, diese zu motivieren und zu begeistern. Medienpädagogische Maßnahmen in Form Aktiver Medienarbeit eröffnen den Patientinnen und Patienten neue Erfahrungsräume und Interaktionsmöglichkeiten.

Die Erfahrungen im Projekt „Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten“ verdeutlichen außerdem wesentliche Potenziale Aktiver Medienarbeit in Bezug auf den Resozialisierungsprozess. So bieten sich den Patientinnen und Patienten neue Möglichkeiten,

- durch die gemeinsame Arbeit an einem Medienprojekt die für die Resozialisierung notwendigen Medien- und Sozialkompetenzen zu erwerben,
- im Rahmen von Gruppenarbeiten Selbstständigkeit sowie Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln,
- ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit bei der Erstellung eigener Medienprodukte zu stärken,
- ihre eignen Interessen sowie Fähigkeiten zu erkunden und zu entdecken, in die Gruppenarbeit einzubringen und im Rahmen von (medialen) Reflexionen ihre Selbst- und Umweltwahrnehmung zu verbessern,
- ihre Kreativität zu entfalten und mittels medialer Eigenproduktionen ihre Ideen auszudrücken und zu verwirklichen.

In diesen Punkten kann die medienpädagogische Arbeit die Behandlung und Therapie im Maßregelvollzug sinnvoll ergänzen und unterstützen. Sie erlaubt eine gezielte Arbeit an den Fähigkeiten, der Persönlichkeit wie auch den Handlungsmustern der Patientinnen und Patienten und kann somit ihre erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft fördern.

*Entwicklung von
Kommunikations- und
Sozialkompetenz*

(Selbst-)Reflexion

*Therapeutischer
Mehrwert*

*Mehrwert für die
Resozialisierung*

3 Rahmenbedingungen

Medienarbeit im Maßregelvollzug

Um medienpädagogische Arbeit im Maßregelvollzug zu etablieren und erfolgreich umzusetzen, müssen von institutioneller Seite Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einerseits den Patientinnen und Patienten den Umgang mit diversen Medien ermöglichen, und andererseits sowohl den Sicherheitsvorschriften in den Kliniken als auch therapeutischen Konzepten gerecht werden.

➤ Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Mediencoach

Eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Integration medienpädagogischer Arbeit im Maßregelvollzug ist die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die medienpädagogische Arbeit mit psychisch kranken, intelligenzgeminderten und suchtkranken Straftäterinnen und Straftätern erfordert spezifische Kompetenzen seitens des Personals. Da diese medienbezogenen und vor allem auch medienpädagogischen Kompetenzen bislang kein integraler Bestandteil der fachspezifischen Ausbildungen im forensischen Bereich (z.B. in pflegerischen und therapeutischen Ausbildungen) sind, wurde eine Fortbildungsmaßnahme entwickelt, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als *Mediencoaches* für den Maßregelvollzug zu qualifizieren. Diese Fortbildung bereitet gezielt auf die Durchführung von Medienprojekten zu unterschiedlichen Themen und mittels verschiedener Methoden vor.

Um die Patientinnen und Patienten bei der Mediennutzung kompetent anzuleiten und zu unterstützen, benötigen potenzielle *Mediencoaches* – neben forensischem Fachwissen – folgende Qualifikationen:

Theoretisches medienpädagogisches Grundlagenwissen

- Theoretisches Wissen über Medien, ihre Strukturen und Darstellungsformen, mediale Gestaltungsmöglichkeiten sowie aktuelle Mediennutzungsweisen
- Grundlegende Kenntnisse der Potenziale von Medien (z.B. Identitätsarbeit, Kreativitätsförderung) sowie Risiken der Mediennutzung (z.B. Sucht, gewalthaltige Inhalte)

Praktisches medienpädagogisches Handlungswissen

- Kenntnisse der Methoden Aktiver Medienarbeit sowie der konkreten Techniken und Optionen zur Gestaltung und Umsetzung von kreativen Projekten mit verschiedenen Medien (z.B. Foto, Video)
- Technisches Verständnis und praktische Erfahrungen mit der Nutzung unterschiedlicher Medien (z.B. digitale Foto- und Videokamera, Bild- und Videobearbeitungssoftware)
- Kenntnisse relevanter (medien-)rechtlicher Grundlagen (z.B. Urheber- und Persönlichkeitsrechte)



Mediencoaches im Maßregelvollzug haben die Aufgabe, geeignete medienpädagogische Projektangebote für ihre Patientinnen und Patienten zu konzipieren und zu realisieren. Als **besondere Herausforderung** müssen sie hierbei die therapeutischen Behandlungsziele und Sicherheitsvorschriften des Maßregelvollzugs mit medienpädagogischen Konzepten in Einklang bringen.

➤ Kontinuierliche Schulungen bzw. Fortbildungen

Aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung bzw. des hohen Tempos medialer Weiterentwicklungen müssen zum *Mediencoach* ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Anschluss an ihre Grundausbildung kontinuierlich fortgebildet werden. Sinnvoll erscheinen Aufbauschulungen zur medienpädagogischen Arbeit, die in einem **halbjährlichen Rhythmus** stattfinden. Sie ermöglichen den *Mediencoaches* eine Vertiefung bereits bekannter Methoden oder können das Methodenspektrum durch die Vorstellung weiterer Konzepte oder neuer Technologien erweitern.

Tipp: Die Fortbildungen sollten von Medienpädagoginnen und -pädagogen geleitet werden, die sich bereits mit den besonderen Spezifika des Maßregelvollzugs vertraut gemacht haben. Idealerweise verfügen sie über ein grundlegendes Verständnis für die Vorschriften, therapeutischen Konzepte und Voraussetzungen seitens der Patientinnen und Patienten.

➤ Auswahl geeigneter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Um medienpädagogische Arbeit im Maßregelvollzug erfolgreich umzusetzen, ist auch die Auswahl geeigneter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die als *Mediencoach* mit den Patientinnen und Patienten Medienprojekte durchführen, von besonderer Bedeutung. Grundsätzlich sollten die jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine hohe **Affinität zu Medien** haben und über grundlegende Fähigkeiten im Medienumgang verfügen. Zudem sollte ein starkes Interesse, neue **mediengestützte Methoden** in der Arbeit mit den Patientinnen und Patienten anzuwenden, vorausgesetzt werden.

Für die Tätigkeit als *Mediencoach* prinzipiell geeignete Professionen sind:

- **Pflegekräfte**, die im Rahmen des lebenspraktischen Trainings oder zur Freizeitgestaltung medienpädagogische Projektangebote für ihre Patientinnen und Patienten schaffen
- **therapeutische Fachkräfte**, die medienpädagogische Arbeit als Querschnittsaufgabe in ihren Arbeitsbereich (Ergotherapie, Kunst- und Musiktherapie, Soziomilieuthérapie) integrieren oder eigenständige Projekte realisieren
- **pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte**, die medienpädagogische Konzepte in den Unterricht in der Patientenschule integrieren oder spezifische Medienprojekte mit den Schülerinnen und Schülern realisieren

➤ Akzeptanz der medienpädagogischen Arbeit

Damit die medienpädagogische Arbeit systematisch im Maßregelvollzug verankert werden kann, ist eine breite Akzeptanz der Methode innerhalb des gesamten Behandlungsteams bzw. der Einrichtung erforderlich. So sollte der medienpädagogischen Arbeit im therapeutischen Behandlungskonzept der gleiche Stellenwert beigemessen werden wie anderen, bereits etablierten Formen der Therapie.

Dies bedeutet konkret,

- dass die medienpädagogische Arbeit mit den Patientinnen und Patienten **fest in den Behandlungsplan integriert** werden muss, sodass geregelte Treffen der Mediengruppen stattfinden können,
- dass sich die Durchführung von Medienprojekten mit den Patientinnen und Patienten insbesondere in zeitlicher Hinsicht den **anderen Therapieangeboten nicht unterordnen** darf.



*Die medienpädagogische Arbeit erfordert eine gewisse Kontinuität sowie Konzentration und Motivation seitens der Patientinnen und Patienten, um erfolgreich durchgeführt werden zu können. Es empfiehlt sich daher, **regelmäßige Termine** festzulegen. Diese sollten optimalerweise **vormittags oder am frühen Nachmittag** stattfinden.*

➤ Freistellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Erfahrungen im Projekt „Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten“ zeigen, dass die medienpädagogische Arbeit im Klinikalltag des Maßregelvollzugs nicht „nebenbei“ erfolgen kann. Daher sollte sie als gesondertes Freizeit- bzw. Therapieangebot für die Patientinnen und Patienten bestehen. Insofern müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Umsetzung von Medienprojekten im Dienstplan freigestellt werden.

Empfehlenswert ist die Freistellung der *Mediencoaches* für einen größeren Zeitraum von mindestens **3-5 Stunden** in der Woche. So bleibt genügend Zeit

- für die Projektarbeit mit den Patientinnen und Patienten (ca. 2-4 Stunden)
- sowie die Vor- und Nachbereitung (insgesamt ca. 1 Stunde).



*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen ausreichend Zeit, in der sie sich regelmäßig **ausschließlich der Medienarbeit widmen** können. Sie müssen sich vollständig auf die Patientinnen und Patienten und deren Medienprojekte konzentrieren können.*

4 Qualifizierungskonzept

Mediencoaches für den Maßregelvollzug

Das im Projekt „Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten“ entwickelte Qualifizierungskonzept soll Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Maßregelvollzug auf ihre Tätigkeit als *Mediencoach* vorbereiten. In fünf eintägigen Workshops erwerben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum einen medienpädagogisches Grundlagen- und Handlungswissen, wobei das Curriculum auch die Kompetenzbereiche des Medienkompetenzrahmens NRW aufgreift. Zum anderen erhalten die zukünftigen *Mediencoaches* konkrete Anregungen für die Umsetzung von Medienprojekten zu verschiedenen Themen, sodass sie im Rahmen der Workshops gemeinsam mit den leitenden Medienpädagoginnen und -pädagogen medienpädagogische Konzepte für die therapeutische und pflegerische Arbeit im Maßregelvollzug erarbeiten können.

Die Entwicklung des Qualifizierungskonzeptes erfolgte auf Basis einer im Vorfeld der Fortbildung durchgeführten Bedarfs- und Bedingungsanalyse, um die Rahmenbedingungen sowie die Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen des Maßregelvollzugs hinlänglich zu berücksichtigen. Das dargestellte Konzept veranschaulicht einen exemplarischen Ablauf und wurde inhaltlich von Medienpädagogen und -pädagoginnen der GMK ausgestaltet und durch das Projektteam evaluiert. Inhalte und vorgestellte Methoden können entsprechend der Bedarfe der jeweiligen Einrichtungen und Interessen der Qualifizierungsteilnehmerinnen und -teilnehmer variieren.

Workshop 1: Digitale Fotografie

Inhalte	Lernziele	Methoden / Sozialformen	Medien / Materialien
Einstieg (60 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungsrunde • Seminarreihe und geplanter Tagesablauf • theoretische Hintergründe der Qualifizierung • Notwendigkeit und Potenziale medienpädagogischer Arbeit im Maßregelvollzug • Verschiedene Beispiele medienpädagogischer Arbeit • Einführung in die Online-Plattform zwecks Kommunikation und Dokumentation der Arbeitsergebnisse 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> • die wesentlichen Ziele und Prinzipien einer kompetenzorientierten Medienpädagogik benennen und darstellen • begründet Stellung zum Mehrwert medienpädagogischer Arbeit im Maßregelvollzug nehmen • die Online-Plattform im Kontext der Qualifizierung zielführend nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Fotobeispiele aus ähnlichen Workshops als Anschauungsmaterial
Grundlagen medienpädagogischer Fotoarbeit (90 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene niederschwellige fotografische Techniken (z.B. optische Täuschung, Spiel mit Perspektiven) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Demonstration 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Fotobeispiele kreativer Fotoarbeit

<ul style="list-style-type: none"> • Überblick über Software zur Bildbearbeitung • Technische Einführung in die Fotografie bzw. den Umgang mit einer digitalen Fotokamera und der Bearbeitungssoftware • Praktische Erprobung der vorgestellten fotografischen Techniken 	<ul style="list-style-type: none"> • die technischen Grundlagen medienpädagogischer Fotoarbeit anwenden 		<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Fotokamera inkl. Zubehör (Stativ etc.) • Software zur Bildbearbeitung (z.B. Adobe Photoshop)
<h3>Methodenvorstellung (60 Minuten)</h3>			
<ul style="list-style-type: none"> • Themen für die Fotoarbeit in der Klinik unter Berücksichtigung der eingeschränkten Möglichkeiten (Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Sicherheitsvorkehrungen und den Prinzipien medienpädagogischer Arbeit) • Geeignete Methoden anonymisierter Fotografie (z.B. abgewandt/unerkannt, perspektivische Verzerrungen, Detailfotografie, Aufnahmen von hinten) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen und pädagogische Potenziale der Fotoarbeit mit unterschiedlichen Patientengruppen unter Berücksichtigung der besonderen Sicherheitsanforderungen im Klinikkontext erläutern und geeignete Methoden und Themen finden 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Brainstorming • Erfahrungsaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Flipchart, Stifte • Fotobeispiele zur anonymisierten Fotografie
<h2>MITTAGSPAUSE</h2>			
<h3>Thematischer Exkurs (150 Minuten)</h3>			
<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Einführung in das Thema „Medien und Gewalt“ • Beispiele und Methoden zur Fotoarbeit zum Thema „Gewalt“ • Möglichkeiten und Grenzen medienpädagogischer Arbeit zum Thema „Gewalt“ im Maßregelvollzug 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln einen erweiterten Gewaltbegriff und können dessen verschiedene Aspekte in Bezug auf mediale Kontexte differenziert darstellen • kennen Methoden zur Fotoarbeit zum Thema „Gewalt“, die sich im Klinikkontext realisieren lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop
<h3>Abschluss (60 Minuten)</h3>			
<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Workshop-Ergebnisse • Möglichkeiten zur Umsetzung der Transferprojekte • Vernetzungsformen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Qualifizierung • Ausblick auf die weitere Qualifizierung 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektideen für die medienpädagogische Arbeit mit verschiedenen Patientengruppen entwickeln und diese begründet darstellen • ihre Projektideen hinsichtlich der Kompatibi- 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppendiskussion • Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop

	lität mit den Bestimmungen und Regeln bzw. dem therapeutischen Konzept der Klinik beurteilen		
--	--	--	--

Workshop 2: Digitale Videoarbeit

Inhalte	Lernziele	Methoden / Sozialformen	Medien / Materialien
Einstieg (45 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> geplanter Tagesablauf Feedback zum vorangegangenen Workshop Arbeitsergebnisse und Erfahrungen aus den ersten Transferprojekten 		<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop Fotobeispiele aus der Arbeit der <i>Medien-coaches</i>
Grundlagen medienpädagogischer Videoarbeit (75 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Videobeispiele und Filmausschnitte (z.B. Erklärvideo, Interview, Filmszenen, Ausschnitte aus Scripted Reality- Formaten) unterschiedliche Techniken niederschwelliger Videoarbeit (z.B. Erklärvideos, Interviews) unter Berücksichtigung der eingeschränkten Möglichkeiten (Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Sicherheitsvorkehrungen und den Prinzipien medienpädagogischer Arbeit) Methoden der Anonymisierung im Film (z.B. Interviews ohne Gesicht) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten und Grenzen niederschwelliger Videoarbeit unter Berücksichtigung der besonderen Sicherheitsanforderungen und des Datenschutzes im Klinikkontext aufzeigen 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop Film- und Videobeispiele zu verschiedenen Themen
Film- und Videoentwicklung (90 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> Theoretische Einführung zur Themenfindung, Entwicklung von Geschichten und zum Schreiben eines Drehbuchs Technische Einführung in den Umgang mit einer digitalen Filmkamera und die Tonaufnahme Einstellungsgrößen und Perspektiven 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> ein niederschwelliges medienpädagogisches Angebot für Patientinnen und Patienten im Bereich „Video“ konzipieren technisches und dramaturgisches Grundlagenwissen zur Videoarbeit in eigenen Worten wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Demonstration 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop Digitale Videokamera inkl. Zubehör (Stativ, Mikrofon etc.)
MITTAGSPAUSE			

Praktische Erprobung (120 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer eigenen Idee zur praktischen Erprobung der Videoarbeit im Rahmen des Workshops (Filmhandlung, Rollenverteilung, Requisiten) • Zusammenstellung von geeigneten Requisiten • Finden passender Drehorte • Dreh eines eigenen, kleinen Films bzw. Videos auf Grundlage der entwickelten Idee, wobei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in allen Rollen der Filmproduktion (Kamera, Schauspiel etc.) aktiv werden 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> • das technische und dramaturgische Grundlagenwissen zur Videoproduktion anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Videokamera inkl. Zubehör (Stativ, Mikrofon etc.) • Requisiten
Filmbearbeitung (60 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Einführung in das Schnittprogramm (z.B. Adobe Premiere) • Schnitt und Nachbearbeitung des gedrehten Films bzw. Videos (Titel, Vorspann, Abspann, Kommentare etc.) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> • das technische und dramaturgische Grundlagenwissen zur Video-nachbearbeitung anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Demonstration • Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Software zur Videobearbeitung (z.B. Adobe Premiere)
Abschluss (30 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Workshop-Ergebnisse • Ausblick 		<ul style="list-style-type: none"> • Moderierte Diskussion • Reflexion 	

Workshop 3: Fakenews, Hatespeech und Cybermobbing

Inhalte	Lernziele	Methoden / Sozialformen	Medien / Materialien
Einstieg (60 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> • geplanter Tagesablauf • Feedback zum vorangegangenen Workshop • Arbeitsergebnisse und Erfahrungen aus den Transferprojekten 		<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Beispiele aus der Foto- und Videoarbeit der <i>Mediencoaches</i>
Themenblock „Fakenews“ (75 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Einführung in die Thematik „Fakenews“ (Formen, Ziele und Erzeuger von Fakenews) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln ein Verständnis für die Problematik „Fakenews“ und 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Beispiele für Fakenews aus

<ul style="list-style-type: none"> • Strategien zur Prüfung der Glaubwürdigkeit von Informationen • Praktische Übung durch Erfinden eigener Fakenews (z.B. Fakenews in Bezug auf die Klinik) und Erstellung von Fakefotos (z.B. Bilder in einem anderen Kontext, satirische Überspitzung, Übertreibung) • Möglichkeiten zur Widerlegung von Fakenews • Recherche zu Fakenews (Bilder und Texte mit Google zurückverfolgen) 	<p>können zu verschiedenen Aspekten begründet Stellung nehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Informationsangebote im Hinblick auf Fakenews (crossmedial) analysieren und kritisch beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit und -präsentation 	<p>der Region (hoaxmap), gefakte Bilder im Netz und gefakte Bewertungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infomaterialien z.B. von BpB, LfM, Klicksafe
<p>Themenblock „Hatespeech“ (75 Minuten)</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Einführung in die Thematik „Hatespeech“ (Definition von Hatespeech, mögliche Kontexte, Gründe für Hatespeech) • Praktische Übung durch Erstellung einer Fotostory zu Hatespeech, Finden von Beispielen im privaten und beruflichen Kontext 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsangebote im Hinblick auf Hatespeech (crossmedial) analysieren und kritisch beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Gruppenarbeit und -präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Beispiele für Hatespeech (Texte, Clips etc.) • Zeitschriften, Zeitungen und Prospekte als Bilderpool für die Fotostory • Schere, Kleber, Papier, Stifte
<p style="text-align: center;">MITTAGSPAUSE</p>			
<p>Themenblock „Cybermobbing“ (90 Minuten)</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Einführung in die Thematik „Cybermobbing“ (Definition und Formen von Cybermobbing) • Praktische Übung durch ein Rollenspiel (Mobber/Gemobbter, Täter/Opfer) • Möglichkeiten zur Simulation von Cybermobbing, Fakenews und Hatespeech im Klinikalltag 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein medienpädagogisch fundiertes Konzept zur Bearbeitung der Themen „Cybermobbing“, „Hatespeech“ und „Fakenews“ mit Patientinnen und Patienten erstellen, das den besonderen Sicherheitsanforderungen im Klinikalltag entspricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Rollenspiel • Moderierte Diskussion • Reflexion 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop
<p>Abschluss (60 Minuten)</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Workshop-Ergebnisse • Informationsmöglichkeiten, Materialien und Links zu den Themen „Fakenews“, „Hatespeech“ und „Cybermobbing“ • Ausblick 		<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC/Laptop • Informationsmaterialien

Workshop 4: Digitale Spiele/Games

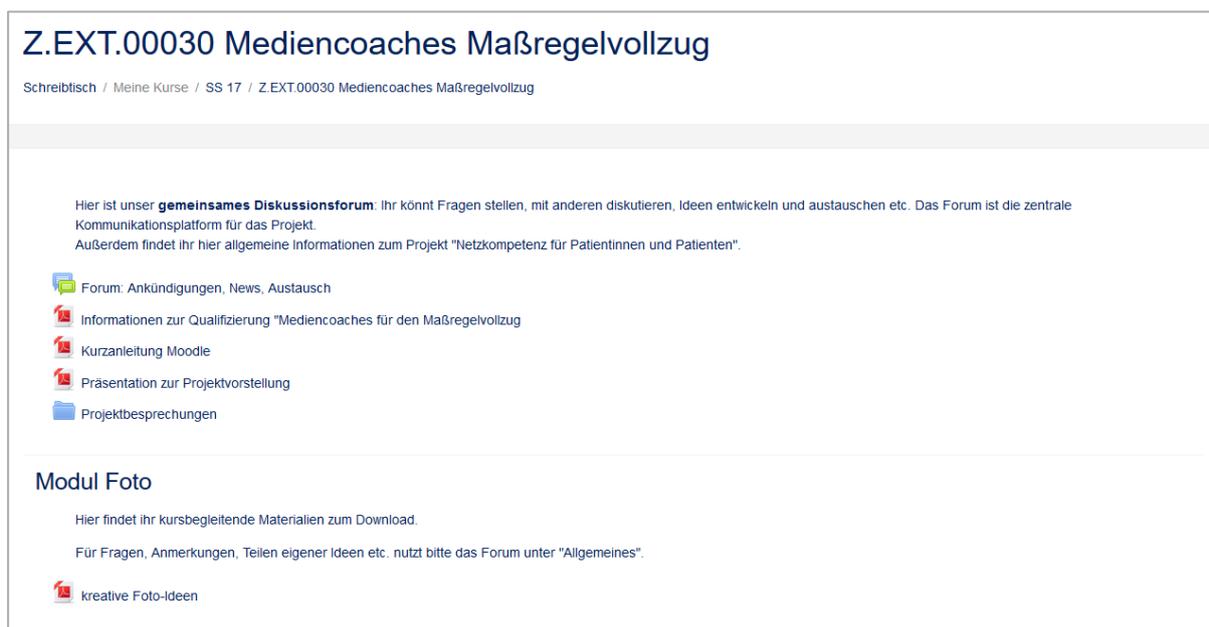
Inhalte	Lernziele	Methoden / Sozialformen	Medien / Materialien
Einstieg (60 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> geplanter Tagesablauf Feedback zum vorangegangenen Workshop Arbeitsergebnisse und Erfahrungen aus den Transferprojekten 		<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop Beispiele aus der Foto- und Videoarbeit sowie der Internetarbeit der <i>Medien-coaches</i>
Grundlagen medienpädagogischer Arbeit mit Games (120 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> Theoretische Einführung in die Thematik „Games“, Potenziale (z.B. Motivation, Konzentration) und Risiken (z.B. Sucht, Kostenfallen) der Nutzung Einsatz von Computer- und Konsolenspielen im Klinikalltag unter Berücksichtigung der eingeschränkten Möglichkeiten (Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Sicherheitsvorkehrungen und den Prinzipien medienpädagogischer Arbeit) mögliche Methoden zur Nutzung von Games im pädagogischen Kontext (z.B. Challenge, Spieltests) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> Rahmenbedingungen und pädagogische Potenziale sowie Risiken des Einsatzes von Games bei verschiedenen Patientengruppen unter Berücksichtigung der besonderen Sicherheitsanforderungen im Klinikkontext einschätzen und erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop
MITTAGSPAUSE			
Praktische Erprobung (180 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> Überblick über mögliche geeignete Games für Patientinnen und Patienten Spielen und Ausprobieren von Games unterschiedlicher Kategorien (z.B. Simulation, Konstruktionspiel, Wii Sport Games, kooperative Spiele) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer</p> <ul style="list-style-type: none"> testen Games verschiedener Kategorien und können auf dieser Basis begründet Stellung zu deren Eignung für den Klinikkontext beziehen 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer oder ggf. Fernseher PC/Laptop bzw. Konsole Games (z.B. Landwirtschaftsimulator, Minecraft, Wii Sport Games)
Abschluss (60 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> Auswertung der Workshop-Erfahrungen Diskussion geeigneter Games für die Patientinnen und Patienten Ausblick 		<ul style="list-style-type: none"> Moderierte Diskussion 	

Workshop 5: Makerprojekte und Abschlussreflexion

Inhalte	Lernziele	Methoden / Sozialformen	Medien / Materialien
Einstieg (60 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> geplanter Tagesablauf Feedback zum vorangegangenen Workshop Arbeitsergebnisse und Erfahrungen aus den Transferprojekten 		<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop Beispiele aus der Foto- und Videoarbeit, der Internetarbeit und den Gamesprojekten der <i>Mediencoaches</i>
Grundlagen medienpädagogischer Arbeit mit MaKey MaKey (120 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> Theoretische Einführung zu MaKey MaKey (technische Möglichkeiten) Vorstellung der Platinen sowie der Soft- und Hardware creative Methoden mit MaKey MaKey (z.B. Soundbearbeitung, Konstruktion alternativer Tastaturen, Erstellung von Buzzern, vernetzte Spiele) 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> die grundlegenden elektronischen Abläufe von MaKey MaKey erläutern und praktische Übungen ausführen 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop MaKey MaKey-platinen mit Zubehör (Offline-) Programme zur kreativen Nutzung
MITTAGSPAUSE			
Praktische Erprobung (150 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> praktische Erprobung verschiedener vorgestellter Methoden mit MaKey MaKey Möglichkeiten der Nutzung von MaKey MaKey mit Patientinnen und Patienten 	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können</p> <ul style="list-style-type: none"> MaKey MaKey auf pädagogisch kreative Weise praktisch anwenden Projektideen für die Arbeit mit MaKey MaKey mit den Patientinnen und Patienten entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenarbeit Moderierte Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> Beamer PC/Laptop Software (z.B. Audacity, Soundplant, Scratch, MmmTsss) MaKey MaKey-Platinen mit Zubehör
Abschlussreflexion (90 Minuten)			
<ul style="list-style-type: none"> Offene Reflexion der gesamten Qualifizierung Reflexion medienpädagogischer Arbeit mit Patientinnen und Patienten 		<ul style="list-style-type: none"> Moderierte Diskussion Reflexion 	

Das hier vorgestellte Qualifizierungskonzept zum *Mediencoach* für den Maßregelvollzug wurde über den Zeitraum eines gesamten Jahres (2017) in der Pilot Einrichtung im Zentrum für Forensische Psychiatrie in Lippstadt-Eickelborn mit acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Bereichen Arbeitstherapie, Pflege und Patientenschule erprobt und anschließend evaluiert. Zwischen den einzelnen Workshops fand jeweils eine mindestens zweimonatige Transferphase statt, in der die *Mediencoaches* mit ihren Patientinnen und Patienten eigenständig Medienprojekte durchführten. So konnten sie die erworbenen medienpädagogischen Kenntnisse direkt in ihre pflegerische und therapeutische Arbeit einbringen und die vorgestellten Methoden erproben.

Für den regelmäßigen Austausch zwischen den Qualifizierungsteilnehmerinnen und -teilnehmern untereinander und mit der Workshopleitung wurde eine Online-Kommunikationsplattform (siehe Abb. 1) eingerichtet. Die Einrichtung einer solchen Kommunikationsplattform (z.B. Learning-Management-Systeme oder klinikinterne Lösung wie z.B. Intranet) erscheint grundsätzlich erforderlich, um die *Mediencoaches* mit Blick auf ihre neue Aufgabe zu unterstützen.³ So können Arbeitsmaterialien aus den Workshops für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Verfügung gestellt und vor allem innerhalb der Transferphasen Fragen zur Projektplanung und -umsetzung geklärt oder Ideen ausgetauscht werden. Ferner kann eine Dokumentation und Dissemination der Arbeitsergebnisse aus den Medienprojekten mit den Patientinnen und Patienten stattfinden. Es hat sich gezeigt, dass ergänzend zum Austausch über die Online-Kommunikationsplattform auch einige Präsenztreffen notwendig sind. Diese sollten begleitend zur Qualifizierungsmaßnahme ca. viermal jährlich stattfinden.



Z.EXT.00030 Mediencoaches Maßregelvollzug

Schreibtlisch / Meine Kurse / SS 17 / Z.EXT.00030 Mediencoaches Maßregelvollzug

Hier ist unser **gemeinsames Diskussionsforum**: Ihr könnt Fragen stellen, mit anderen diskutieren, Ideen entwickeln und austauschen etc. Das Forum ist die zentrale Kommunikationsplattform für das Projekt.
Außerdem findet ihr hier allgemeine Informationen zum Projekt "Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten".

- Forum: Ankündigungen, News, Austausch
- Informationen zur Qualifizierung "Mediencoaches für den Maßregelvollzug"
- Kurzanleitung Moodle
- Präsentation zur Projektvorstellung
- Projektbesprechungen

Modul Foto

Hier findet ihr kursbegleitende Materialien zum Download.

Für Fragen, Anmerkungen, Teilen eigener Ideen etc. nutzt bitte das Forum unter "Allgemeines".

- kreative Foto-Ideen

Abbildung 1: Kommunikationsplattform

³ Perspektivisch ist eine landesweite Plattform wünschenswert, um den Austausch der *Mediencoaches* über die eigene Einrichtung hinaus anzuregen. Während der Pilotphase wurde ein Lern- und Kommunikationsraum innerhalb des auf Basis der Open-Source Anwendung *moodle* adaptierten Learning-Management-Systems der Universität Paderborn genutzt.

5 Praxisleitfaden zur Umsetzung von Medienprojekten

Schwerpunkt: Digitale Foto- und Videoarbeit

Im folgenden Abschnitt werden Empfehlungen für die Umsetzung medienpädagogischer Arbeit mit Patientinnen und Patienten vorgestellt. Diese dienen als Orientierungsrahmen für die Initiierung und Realisierung von Medienprojekten im Maßregelvollzug. Neben übergreifenden Informationen zur Projektorganisation enthält das Kapitel auch eine Vorstellung möglicher Module medienpädagogischer Arbeit sowie konkrete Projektbeispiele.

5.1 Übergreifende Informationen

➤ Ausstattung

*Welche Grundausstattung an Geräten, Software und Materialien wird je Gruppe für die medienpädagogische **Foto- und Videoarbeit** mit den Patientinnen und Patienten benötigt?*

- eine digitale Foto- und/oder Videokamera (ein Gerät für max. zwei Personen) inklusive SD-Speicherkarten, mehreren Akkus, Ladegerät und Stativ
- ein Computer⁴ (oder ggf. Laptop) mit Tastatur, Maus und großem Monitor
- eine geeignete Bild- und Videobearbeitungssoftware (je nach Zielgruppe, z.B. Adobe Elements Premiere und Photoshop, MAGIX Video Deluxe)
- eine Software zur Tonbearbeitung (z.B. Audacity)
- ein Programm zur Videowiedergabe (z.B. Windows Media Player)
- ein Office-Paket (z.B. Microsoft Office mit Word, PowerPoint und Excel)
- eine externe Festplatte zur Datenspeicherung bzw. -sicherung
- sonstige Materialien und Requisiten

➤ Vorbereitung

Welche Vorbereitungen sind vor der Durchführung eines medienpädagogischen Projekts mit Patientinnen und Patienten zu treffen?

- **Absprachen und Ankündigung im Behandlungsteam:**
Alle Kolleginnen und Kollegen des Behandlungsteams sollten vor Start des medienpädagogischen Projekts über die Inhalte sowie die involvierten Patientinnen und Patienten informiert werden. So können mögliche Verhaltensänderungen bei den Patientinnen und Patienten, die ggf. in einem Zusammenhang mit der Medienarbeit stehen, besser beobachtet werden. Zudem müssen die notwendigen Genehmigungen (z.B. Drehgenehmigungen auf dem Gelände, Genehmigung einer Exkursion etc.) eingeholt werden.
- **Auswahl der Patientinnen und Patienten:**
Die Auswahl der Patientinnen und Patienten erfolgt orientiert am Behandlungsstand bzw. der Lockerungsstufe. Zusätzlich sind Persönlichkeit, Krankheitsbild, Delikt sowie Motivation der Patientinnen und Patienten bei der Auswahl und der Zusammenstellung der Gruppen zu berücksichtigen. Die Gruppen sollten sich prinzipiell möglichst

⁴ Im Projekt „Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten“ konnte bisher nur die Arbeit mit abschließbaren Stand-Alone Computern erprobt werden. Zukünftig ist jedoch die Einrichtung einer Netzwerklösung geplant.

homogen zusammensetzen (z.B. gleiche Lockerungsstufe, ähnliches Krankheitsbild), damit vergleichbare Voraussetzungen zur Teilnahme gegeben sind. Um das Interesse zu ermitteln, empfiehlt es sich, dass sich die Patientinnen und Patienten ggf. für die Teilnahme am Medienprojekt bewerben.

- **Entwicklung einer Projektidee und Vereinbarung von Rahmenbedingungen:**
Vor Beginn eines medienpädagogischen Projekts sollten dessen Inhalte und Ausrichtung auf Basis der eigenen Interessen und Fähigkeiten grob festgelegt werden (z.B. Foto- oder Videoprojekt). Zudem muss entschieden werden, ob das Projekt innerhalb oder außerhalb der Einrichtung durchgeführt werden kann bzw. soll, um eine entsprechende Teilnehmerauswahl treffen zu können. Mit den ausgewählten Patientinnen und Patienten sollten vorab die Termine sowie Teilnahmeregeln vereinbart werden.



*Für die Projektvorbereitung sowie die -durchführung gilt, dass die **Zeitplanung großzügig** erfolgen sollte. Die Absprachen im Behandlungsteam, die Materialbeschaffung und auch die Genehmigung geplanter Aktivitäten kann viel Zeit in Anspruch nehmen und bei falscher Planung den Projektstart bzw. -fortschritt verzögern.*

➤ Durchführung

Wie kann die medienpädagogische Arbeit sinnvoll mit den Patientinnen und Patienten durchgeführt werden? Worauf ist bei der Umsetzung von Medienprojekten zu achten?

- **Projektkonzeption:**
Da die besonderen Potenziale der Aktiven Medienarbeit für die Patientinnen und Patienten in der Weiterentwicklung ihrer sozialen Kompetenzen liegen, sollte bei der Projektumsetzung ein besonderes Augenmerk auf die Gruppen- bzw. Teamarbeit gelegt werden. Zudem sollten klare und zielorientierte Aufgabenstellungen (ggf. mit fester Aufgabenverteilung) formuliert werden, die sich an den Fähigkeiten, dem geistigen Leistungsvermögen sowie den Interessen der Patientinnen und Patienten orientieren. Um eine Zielorientierung zu gewährleisten, empfiehlt es sich, ein „Leitthema“ für das jeweilige Projekt festzulegen.
- **Regeln:**
Damit die Medienprojekte reibungslos umgesetzt werden können, sollten mit den teilnehmenden Patientinnen und Patienten konkrete Regeln vereinbart werden. Hierunter fallen (1) allgemeine soziale Umgangsregeln, (2) die verbindliche, regelmäßige Teilnahme und Pünktlichkeit sowie (3) ein sorgsamer Umgang mit den Geräten.
- **Projektformen und -orte:**
Die medienpädagogische Arbeit kann als (Freizeit-)Aktivität oder als therapeutisches Angebot klinikintern sowie -extern mit den Patientinnen und Patienten realisiert werden. Für Patientinnen und Patienten ohne Lockerungen (d.h. ohne die Erlaubnis zum begleiteten Ausgang) bieten sich dabei nur Indoor-Projekte bzw. Projekte auf dem Klinikgelände an. Für andere Gruppen haben sich Exkursionen als wichtiger Bestandteil medienpädagogischer Projektarbeit im Maßregelvollzug erwiesen.

- **Projekträume (innerhalb der Einrichtung):**

Für die Umsetzung von Medienprojekten innerhalb der Einrichtung bieten sich in erster Linie stationsinterne oder -übergreifende Gruppenräume an. Innerhalb dieser Räume sollte ein Computerarbeitsplatz für die medienpädagogische Projektarbeit eingerichtet sein. Alternativ können für die Arbeit am PC beispielsweise auch die Computerräume der Patientenschule oder der Arbeitstherapie genutzt werden.
- **Mögliche Ausflugziele (Exkursionen):**

Für Foto- und Videoexkursionen stehen diverse Ausflugsziele und -orte zur Verfügung. Geeignet sind beispielsweise Landschaftsgebiete (z.B. Wald, Wiesen, Seen), (Alt-)Städte oder (verlassene) Industriegebiete. Auch Museumsausflüge können gut mit der medienpädagogischen Arbeit verknüpft werden.
- **Festlegung von Terminen:**

Die Treffen der Mediengruppen sollten bestenfalls regelmäßig einmal wöchentlich (für 2-4 Stunden) stattfinden. Für die Foto- und Videoproduktion reichen in der Regel zwei Stunden pro Woche aus, für die Bild- und Videonachbearbeitung sind 3-4 Stunden (möglichst zusammenhängend) empfehlenswert. Bei längeren Treffen (z.B. Exkursion, ganztägiger Videodreh) ist ein monatliches Treffen ausreichend.
- **Gruppengröße:**

Die Größe der Gruppen sollte (je nach Ausstattung und Projekt) zwischen min. zwei bis max. sechs Patientinnen und Patienten liegen. Für ein Videoprojekt empfehlen sich aufgrund diverser verschiedener Aufgabenbereiche eher größere Gruppen, bei Fotoprojekten kann auch mit weniger Patientinnen und Patienten gearbeitet werden. Bei der Arbeit am PC (z.B. Bildnachbearbeitung) sollten nicht mehr als drei Patientinnen und Patienten zusammen an einem Gerät arbeiten.
- **Betreuungsschlüssel:**

Bei Projekten, die innerhalb der Einrichtung durchgeführt werden, genügt eine Aufsichtsperson pro Mediengruppe (1:6). Bei Exkursionen ist es aufgrund der Sicherheitsbestimmungen notwendig, eine weitere Aufsichtsperson mitzunehmen (2:6).
- **Rechtliche Vorschriften:**

Im kreativen und produktiven Umgang mit Medien im Maßregelvollzug sind spezifische rechtliche Vorschriften zu beachten. So dürfen Personen nicht erkennbar abgebildet und keine sicherheitsrelevanten Systeme (z.B. Zäune, Schließsysteme) fotografiert oder gefilmt werden. Daneben müssen allgemeine Persönlichkeits- und Urheberrechte sowie die Sicherheitsvorschriften des Maßregelvollzugs bzw. der Einrichtung berücksichtigt werden.

➤ Ablauf

Wie verläuft ein medienpädagogisches Projekt im Maßregelvollzug? Welche Schritte sollten bei der Umsetzung befolgt werden, um einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen?

1. Gemeinsame Festlegung der konkreten Inhalte bzw. des Themas
2. Beschaffung der benötigten Materialien und Requisiten
3. Vermittlung medientechnischer Grundkenntnisse im Umgang mit den Geräten
4. Einführung in unterschiedliche Methoden und Techniken
5. Durchführung erster praktischer Übungen
6. Medienproduktion in Team-/Gruppenarbeit (z.B. Fotoexkursion, Videodreh)
7. Sichtung und (Nach-)Bearbeitung des Materials
8. Ergebnispräsentation

Wie gestalten sich die einzelnen Treffen der Mediengruppen?

1. Begrüßung und Vorstellung des geplanten Ablaufs
2. Reflexion des letzten Treffens
3. (Weiter-)Arbeit an den Medienprojekten
4. Ausblick auf den nächsten Termin

➤ Organisationsform

Sollten die Mediengruppen stations- oder themengebunden organisiert werden?

Medien-/Themengebundene Gruppen

Die medienpädagogische Arbeit kann zum einen in Form themengebundener Projektgruppen organisiert werden, die stationsübergreifend angeboten werden. Die Patientinnen und Patienten haben somit die freie Wahl zwischen Projekten mit jeweils unterschiedlichen Medien (z.B. Foto, Video, Games etc.). Für die *Mediencoaches* bietet sich wiederum die Möglichkeit, sich in einem bestimmten Bereich zu spezialisieren.

Vorteile

- Die Ausstattung kann zentralisiert und stationsübergreifend zur Verfügung gestellt werden.
- Die Möglichkeit zur Methoden- und Themenvertiefung ist gegeben.
- Es gibt *Mediencoaches* als Experten für bestimmte Themen bzw. Medien, sodass sie sich gegenseitig vertreten können.
- Die Medienarbeit ist bei strukturellen Veränderungen innerhalb der Einrichtung als eigenständiges Projektangebot leicht fortzuführen.

Nachteile

- Für die *Mediencoaches* kann die Arbeit mit unbekanntem Patientinnen und Patienten problematisch sein.
- Die *Mediencoaches* müssen sich immer wieder neu auf wechselnde Gruppen von Patientinnen und Patienten einstellen.

Stationsgebundene Gruppen

Die zweite Möglichkeit zur Organisation der medienpädagogischen Arbeit ist die Bildung stationsgebundener Mediengruppen. Hierbei bietet ein *Mediencoach* Projekte zu diversen Themen (z.B. Foto, Video, Games etc.) ausschließlich für die Patientinnen und Patienten einer Station an.

Vorteile

- Die Arbeit mit bekannten Patientinnen und Patienten erleichtert den *Mediencoaches* die Planung.
- Den *Mediencoaches* stehen mehr inhaltliche Spielräume zur Gestaltung der Projektarbeit zur Verfügung.
- Durch wechselnde Projektangebote besteht für die Patientinnen und Patienten eine große Abwechslung.

Nachteile

- Die *Mediencoaches* müssen ein breites Themen- und Methodenspektrum abdecken und können jeweils nur oberflächliche Kenntnisse erwerben.
- Die Methoden- und Themenvertiefung ist durch wechselnde Projektangebote erschwert.



*Für beide Organisationsformen gilt, dass die Planung und Durchführung vereinfacht werden kann, wenn für die Medienarbeit **feste Räume und Termine** zur Verfügung stehen oder z.B. regelmäßige Projekttage organisiert werden. Ein mögliches Problem kann die **Fluktuation der Patientinnen und Patienten** (z.B. durch Entlassung, Verlegung) darstellen.*

➤ Nachbereitung

Wie können die Ergebnisse bzw. die Produkte aus der medienpädagogischen Projektarbeit im Klinikalltag aufgegriffen werden?

• **Fotoausstellungen / Filmvorführungen:**

Um den Patientinnen und Patienten die Präsentation ihrer Arbeiten zu ermöglichen, bietet es sich an, klinikinterne Fotoausstellungen bzw. Filmvorstellungen zu organisieren. So kann die medienpädagogische Projektarbeit innerhalb der Einrichtung vorgestellt und andere Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darauf aufmerksam gemacht werden. Insbesondere die Ausstellung ihrer Fotos bzw. Vorführung ihrer Videos ermöglicht Patientinnen und Patienten, die an einem Medienprojekt teilnehmen, wertvolle Selbstwirksamkeitserfahrungen.

• **Patientenzeitschrift:**

Eine weitere Möglichkeit, um die medienpädagogische Arbeit im Klinikalltag aufzugreifen, stellt die Veröffentlichung der in den Medienprojekten produzierten Fotos und Videos in der Patientenzeitschrift dar. So können die in den Medienprojekten entstandenen Fotos z.B. mit Berichten über die jeweiligen Aktionen (z.B. Exkursionen, Projekt-tage) verknüpft und in den Zeitschriften abgedruckt werden. Vorstellbar ist auch die Erstellung einer digitalen Patientenzeitschrift (z.B. auf DVD), in der auch Videos eingebunden werden können.

5.2 Module für die medienpädagogische Arbeit

Medienpädagogische Projekte lassen sich zu ganz unterschiedlichen Themen mit verschiedenen Medien realisieren. Um eine interessenorientierte Gestaltung und entsprechende Vertiefungen zu ermöglichen, bietet es sich an, die Medienarbeit im Maßregelvollzug in Form von Modulen zu organisieren. So können die Patientinnen und Patienten schrittweise an den Umgang mit unterschiedlichen Medien herangeführt werden und erhalten die Möglichkeit, umfassende Medienkompetenzen zu erwerben.

Mögliche Module für die medienpädagogische Arbeit im Maßregelvollzug sind:

- **Digitale Fotografie** – Vermittlung technischer und theoretischer Grundkenntnisse der Fotografie als notwendige Voraussetzung für den Umgang mit diversen Social Media-Anwendungen, Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit digitalen Fotokameras sowie Bildbearbeitungssoftware und Umsetzung themengebundener, kreativer Projekte
- **Digitale Videoarbeit** – Vermittlung technischer Grundkenntnisse der Videoproduktion als notwendige Voraussetzung für den Umgang mit diversen Social Media-Anwendungen, Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit digitalen Videokameras sowie Videobearbeitungssoftware und Erstellung eigener Videos oder (Kurz-)Filme mit verschiedenen Techniken und Themen
- **Digitale Spiele/Games** – Vorstellung von für die Patientinnen und Patienten geeigneten Spielen und Eröffnung von Möglichkeiten für gemeinschaftliche Spielerfahrungen sowie das Lernen mit Games
- **MaKey MaKey** – Programmierung und Realisierung einfacher elektronisch gesteuerter Anwendungen zur Förderung des Verständnisses der Funktionsweise von Computern und anderen elektronischen Geräten
- **Internet** – Vermittlung von Kompetenzen im verantwortungsbewussten Umgang mit dem Internet, Aufzeigen von Möglichkeiten zur Nutzung des Internets für Alltags- und Bildungszwecke, Aufklärung über Möglichkeiten (z.B. Recherche, Information, Kommunikation) sowie Risiken (z.B. Kostenfallen, Cybermobbing, Fakenews) der Internetnutzung
- **Smartphone** – Schulung des verantwortungsbewussten Umgangs mit Smartphones, Einführung in den Umgang mit alltagsrelevanten Anwendungen (z.B. Kommunikation, Recherche) und Aufklärung über Mobilfunktarife, Datensicherheit etc.

5.3 Good-Practice Beispiele

Nachfolgend werden einige Good-Practice Beispiele medienpädagogischer Arbeit im Maßregelvollzug vorgestellt. Da bisher schwerpunktmäßig die digitale Foto- und Videoarbeit praktisch mit den Patientinnen und Patienten erprobt werden konnte, umfasst das Kapitel zunächst nur Projektbeispiele⁵ aus diesen Bereichen. Sobald in der Piloteinrichtung die notwendigen Voraussetzungen für ein gesichertes Patientennetzwerk geschaffen sind, sollen auch andere (online-basierte) Methoden medienpädagogischer Arbeit umfassend getestet und das Medienkonzept um entsprechende Empfehlungen und Beispiele erweitert werden.

Obgleich die digitale Foto- und Videoarbeit bisher offline mit den Patientinnen und Patienten durchgeführt wurde, sind die erworbenen Kenntnisse Voraussetzung für die Nutzung von beliebigen Internetanwendungen wie z.B. YouTube, Facebook, Snapchat oder Instagram. Im aktiven Umgang mit digitaler Fotografie und Videoproduktion entwickeln die Patientinnen und Patienten Fähigkeiten, die ihnen die Nutzung und Analyse video- und bildbezogener Internetanwendungen erleichtern (vgl. auch Kap. 2.1). Sie machen sich mit verschiedenen medialen Darstellungsformen und Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich Foto und Video vertraut, wodurch sie diese Medien sowohl zu produzieren als auch zu durchschauen (z.B. Manipulationen) lernen. Auf dieser Basis erwerben sie Kompetenzen für die verantwortungsvolle, kommunikative und kreativ-gestalterische Nutzung.

⁵ Die im Folgenden dargestellten Arbeitsergebnisse sind allesamt im Rahmen des Projekts „Netzkompetenz für Patientinnen und Patienten“ in der Arbeit der *Mediencoaches* im Zentrum für Forensische Psychiatrie in Lippstadt (Eickelborn) entstanden. Die Fotos sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne schriftliche Einverständniserklärung vervielfältigt und anderer Stelle veröffentlicht werden. Wir bedanken uns bei Andreas Thuer, André Knappstein, Wilhelm Happe, Hans Ludwig und Jörg Porwoll für die die Bereitstellung der Materialien und die engagierte Mitarbeit im Projekt.

➤ Foto: Miniaturfotografie

Projektbeschreibung:

Im Projekt *Miniaturfotografie* wurden mit einer Gruppe von Patientinnen und Patienten Miniaturszenen (mit H0-Figuren) fotografiert. Hierbei wurde zunächst eine Einführung in die technischen Grundlagen zur Fotografie gegeben. Anschließend wurde in der Gruppe gemeinsam ein inhaltliches Konzept entwickelt und die Fotos aufgenommen. Die entstandenen Bilder wurden abschließend nachbearbeitet.

Das Projekt kann komplett innerhalb der Einrichtung durchgeführt werden und eignet sich somit insbesondere für Patientinnen und Patienten ohne Lockerungen.

Projektziele:

- Erkennen von Möglichkeiten zur kreativen Freizeitgestaltung mit Fotografie
- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit einer digitalen Fotokamera und der Bildbearbeitung
- Förderung der Feinmotorik und Steigerung der Kreativität der Patientinnen und Patienten

Benötigte Materialien:

- Digitale Fotokamera inkl. Akku, SD-Karte und Stativ
- Miniaturfiguren, diverse Alltagsgegenstände
- Lupe, Pinzette und Kleber
- Computer mit Monitor bzw. Laptop
- Bildbearbeitungssoftware



➤ Foto: Lost Places

Projektbeschreibung:

Mit zwei Patientinnen und Patienten wurden verlassene Gebäude bzw. Orte („Lost Places“) fotografiert. Die Teilnehmenden erhielten zuerst eine Einführung in die technischen Grundlagen der Fotografie und verschiedene fotografische Techniken. Bei mehreren Ausflügen sollten sie die erlernten Kenntnisse praktisch anwenden und gezielt Fotos zum Thema „Lost Places“ aufnehmen. Sie suchten sich jeweils einen eigenen thematischen Schwerpunkt (z.B. Graffiti, Müll oder Objektfotografie).

Da das Projekt mit mehreren Exkursionen verbunden ist, eignet es sich lediglich für Patientinnen und Patienten mit Lockerungen (mindestens: begleiteter Ausgang).

Projektziele:

- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit einer digitalen Fotokamera und Erprobung fotografischer Techniken
- Förderung der Kreativität und Konzentrations- sowie Wahrnehmungsfähigkeit der Patientinnen und Patienten

Benötigte Materialien:

- Digitale Fotokamera inkl. Akku, SD-Karte und Stativ
- Computer mit Monitor bzw. Laptop
- Bildbearbeitungssoftware



➤ Foto: Lightpainting

Projektbeschreibung:

In der Patientenschule wurde mit einer Patientin die Fotomethode *Lightpainting* getestet. Hierbei wurde in einem abgedunkelten Raum mit verschiedenen Lichtquellen und Materialien experimentiert, um vielfältige Bildeffekte und Motive zu erzeugen.

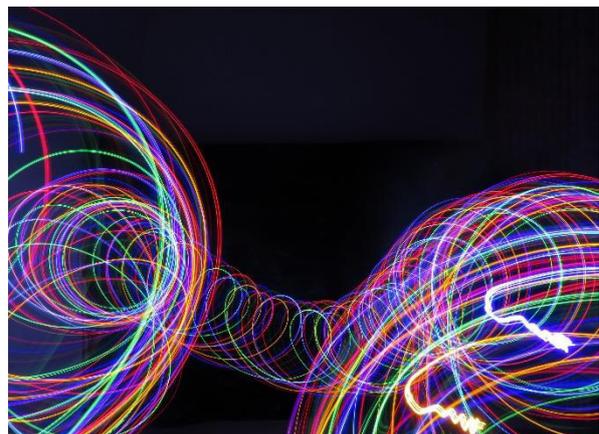
Fotoprojekte zur Methode *Lightpainting* eignen sich insbesondere für Patientinnen und Patienten ohne Lockerungen (ohne begleiteten Ausgang), da sie vollständig innerhalb der Einrichtung durchgeführt werden können.

Projektziele:

- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit einer digitalen Fotokamera
- Förderung des Vorstellungsvermögens und der Kreativität der Patientinnen und Patienten

Benötigte Materialien:

- Digitale Fotokamera (mit Funktion zur Langzeitbelichtung) inkl. Akku, SD-Karte und Stativ
- Baufolie o.Ä. zum Abdunkeln des Raumes
- Taschenlampe, Lichterketten etc.
- Computer mit Monitor bzw. Laptop
- Bildbearbeitungssoftware



➤ Foto: Farbe

Projektbeschreibung:

Mit einer Gruppe von Patientinnen und Patienten wurde verbunden mit einem Ausflug auf den Wochenmarkt gezielt zum Thema *Farbe* fotografiert. Hierbei bekam jede/r Teilnehmer/in eine eigene Farbe zugewiesen und sollte ausschließlich Gegenstände etc. in dieser Farbe fotografieren. Die Bilder wurden anschließend nachbearbeitet und in einer Collage zusammengestellt.

Da das Projekt mit einer Exkursion verbunden ist, eignet es sich lediglich für Patientinnen und Patienten mit Lockerungen (mindestens: begleiteter Ausgang).

Projektziele:

- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit einer digitalen Fotokamera
- Förderung der Kreativität und Konzentrationsfähigkeit der Patientinnen und Patienten
- Schulung einer gezielten Umweltwahrnehmung

Benötigte Materialien:

- Digitale Fotokamera inkl. Akku, SD-Karte und ggf. Stativ
- Computer mit Monitor bzw. Laptop
- Bildbearbeitungssoftware, PowerPoint



➤ Video: Stop-Motion Trickfilm

Projektbeschreibung:

Eine Gruppe von Patientinnen und Patienten erstellte gemeinsam einen Stop-Motion Trickfilm, in dem bunte Schokoladenlinsen die ‚Hauptrolle‘ spielen. Sie wählten aus den vorhandenen Materialien geeignete Utensilien für ihren Film aus und erstellten ein Storyboard. Anschließend wurden die Bilder aufgenommen, am Computer nachbearbeitet und zu einem Stop-Motion Video zusammengefügt. Das Video wurde mit passender Musik und Ton unterlegt.

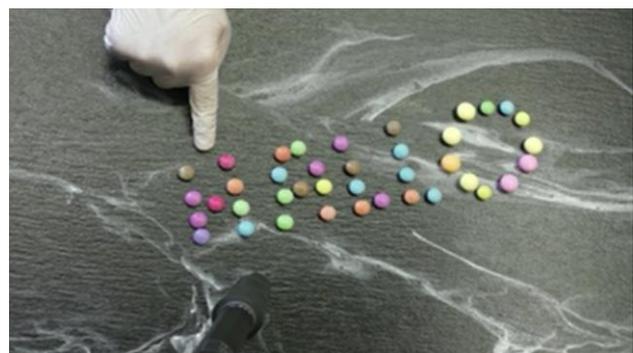
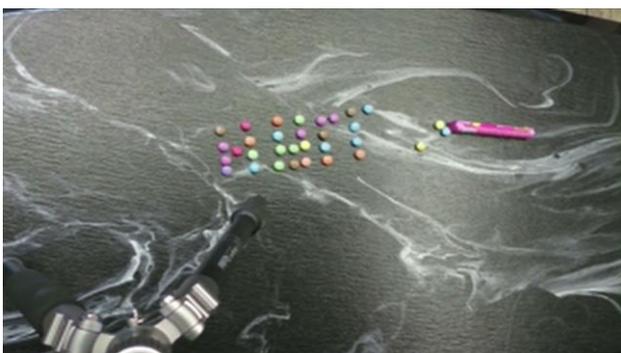
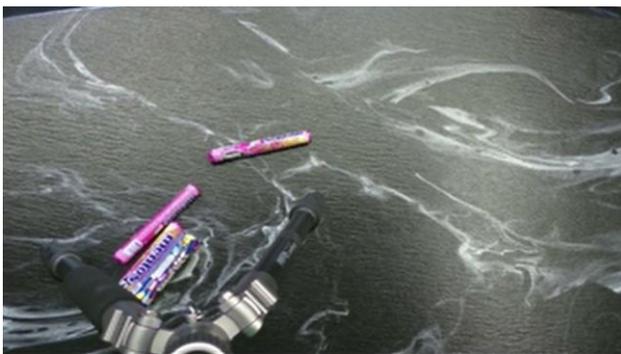
Videoprojekte zur Methode *Stop-Motion Trickfilm* eignen sich insbesondere für Patientinnen und Patienten ohne Lockerungen (ohne begleiteten Ausgang), da sie vollständig innerhalb der Einrichtung durchgeführt werden können.

Projektziele:

- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit einer digitalen Foto- bzw. Videokamera und der Bild-, Video- und Tonbearbeitungssoftware
- Förderung der Kreativität und der Sozialkompetenzen der Patientinnen und Patienten

Benötigte Materialien:

- Digitale Foto- bzw. Videokamera inkl. Akku, SD-Karte und Stativ
- Computer mit Monitor bzw. Laptop
- Bild- und Videobearbeitungssoftware
- Software zur Tonaufnahme und -bearbeitung



6 Ausblick

Im Rahmen dieser Erstausgabe des Medienkonzepts für den Maßregelvollzug wurden mit der digitalen Foto- und Videoarbeit zunächst zwei Methoden aktiver medienpädagogischer Arbeit ausführlich thematisiert, die im Rahmen der bisherigen Projektarbeit in der Piloteinrichtung bereits intensiv erprobt werden konnten: Es ist deutlich geworden, dass die handlungsorientierte Foto- und Videoarbeit zahlreiche Möglichkeiten bietet, mit den Patientinnen und Patienten im Maßregelvollzug kreativ zu arbeiten und dadurch das Potenzial eröffnet, den Kompetenzerwerb in verschiedenen Bereichen zu fördern und die Resozialisierung bedeutend zu unterstützen.

Neben diesen Methoden bietet auch der Umgang mit weiteren (Online-)Medien wie z.B. Games, dem Internet und Smartphones vielfältige Chancen, die Patientinnen und Patienten auf die Lebensbedingungen außerhalb der Einrichtung und ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft vorzubereiten. Konkrete Möglichkeiten zur Integration medienpädagogischer Arbeit mit diesen Medien sollen in Zukunft in ähnlicher Weise im Klinikalltag erprobt werden, um weiterführende Konzepte und Ansätze zu entwickeln und zu evaluieren. Damit die Patientinnen und Patienten auch an den Umgang mit Online-Medien und die Internetnutzung herangeführt werden können, ist die Einrichtung eines gesicherten und kontrollierbaren Patientennetzwerks erforderlich. Die Internetnutzung durch Patientinnen und Patienten ist dann durch eine juristisch abgesicherte Mediennutzungsvereinbarung zu regeln.

Zur Weiterentwicklung des medienpädagogischen Konzepts für die pflegerische und therapeutische Arbeit im Maßregelvollzug erscheint jedoch nicht nur die Erprobung online-basierter Methoden, sondern auch ein weiterführender interdisziplinärer Austausch von besonderer Bedeutung. Geeignete und insbesondere am Behandlungsstand der Patientinnen und Patienten orientierte konkrete Konzepte für die Medienarbeit im Maßregelvollzug zu entwerfen, stellt eine disziplinübergreifende Herausforderung dar. Selbiges gilt für eine fundierte Einschätzung in Bezug auf die möglichen therapeutischen Wirkungen der Aktiven Medienarbeit bei den Patientinnen und Patienten. So sollte zusätzlich zu medienpädagogischem Wissen auch auf ein spezifisches (psychiatrisches und psychologisches) Fachwissen um die Krankheitsbilder und Verhaltensweisen der verschiedenen Patientengruppen in der Forensischen Psychiatrie zurückgegriffen werden.

*Medienpädagogische
Arbeit mit (Online-)
Medien im
Klinikkontext*

*Interdisziplinäre
Kooperation zwischen
Medienpädagogik
und Forensischer
Psychiatrie*

Durch eine engere Verzahnung dieser beiden Disziplinen könnten z.B. Konzepte entwickelt werden, die die Potenziale medienpädagogischen Arbeitens auch im Rahmen der Psychotherapie fruchtbar machen. Medienpädagogische Methoden weisen durch ihre zahlreichen Möglichkeiten zur (Selbst-)Reflexion und Identitätsarbeit ein bedeutendes Potenzial für die psychotherapeutische Behandlung von psychisch kranken Straftäterinnen und Straftätern auf. Mithilfe weiterer Untersuchungen und praktischer Erprobungen können auch in dieser Hinsicht konzeptionelle Ansätze entwickelt werden.

Anhang

Vorlage: Konzept für die Umsetzung eines Medienprojekts

Mediencoach:

Abteilung/Station:

Projektname:

Zu welchem Thema wird das Medienprojekt umgesetzt?

.....

An welche Patientinnen und Patienten richtet sich das Projekt (Integration in den Behandlungsplan / Absprache im therapeutischen und pflegerischen Team)?

.....

.....

Welche (Medien-)Kompetenzen sollen in dem Projekt erworben bzw. bei den Patientinnen und Patienten gefördert werden?

.....

.....

.....

.....

.....

Welches Grundwissen benötigen die Beteiligten für das Projekt?

Patientinnen und Patienten

Mediencoaches

.....

.....

.....

.....

.....

Wie soll das Projekt medial umgesetzt werden?

In welchem Zeitrahmen kann das Projekt umgesetzt werden?

Welche räumlichen Möglichkeiten stehen zur Verfügung?

Benötigte Räume/Orte

Verfügbarkeit

Wie sind die technischen Voraussetzungen?

Benötigte Technik/sonstige Materialien

Verfügbarkeit der Technik/Materialien

Ablaufplan für die Durchführung des Medienprojekts

Thema/Inhalt	Methode	Benötigte Technik/ Materialien	Dauer

Welche Ergebnisse konnten im Medienprojekt erzielt werden?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Erfahrungsbericht/Reflexion:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Vorlage: Checkliste für die Vorbereitung eines Medienprojekts

<u>Aufgabe</u>	<u>Erledigt?</u>
Auswahl der Patientinnen und Patienten	<input type="checkbox"/>
Ankündigung und Absprachen im Behandlungsteam	<input type="checkbox"/>
ggf. Einholen von Genehmigungen	<input type="checkbox"/>
Entwicklung einer Projektidee	<input type="checkbox"/>
Vorbereitung der Aufgabenstellung	<input type="checkbox"/>
Gestaltung des Ablaufplans	<input type="checkbox"/>
Beschaffung der benötigten Technik und Materialien	<input type="checkbox"/>
Test der Technik	<input type="checkbox"/>
Eigene inhaltliche Vorbereitung	<input type="checkbox"/>
Inhaltliche Vorbereitung der Patientinnen und Patienten	<input type="checkbox"/>